

Fünftes Kapitel.

Kameradschaft.

Rosa fand in der nächsten Zeit an Lindel eine neue Eigenschaft, die sie am Wenigsten bei ihm vermuthet; er zeigte sich nämlich geizig, ließ allerhand Einschränkungen im Haushalt eintreten und zankte mit seiner Frau über jeden Pfennig, den dieselbe verausgabte.

„Wir müssen sparen, sparen,“ rief er gleich einem Verzweifelten aus, „oder ich werde zu Grunde gehen. Wozu Mittags zwei Gerichte, wo Suppe und Fleisch genügen, — weshalb die vielen Kleider und Buchachen! Das Alles kostet viele Hunderte, die mir dann im Geschäfte fehlen.“

Frau Antonie seufzte leise auf, entgegnete aber nichts.

Für Rosa war dieses plötzliche Einschränkungssystem um so unangenehmer, da sie sich gewissermaßen als ein fünftes Rad am Wagen betrachten mußte; denn wer — wie Lindel — die Ausgaben seines Haushalts auf ein solches Minimum beschränkt wissen will, wird sicherlich für seine Kinder keine Gouvernante halten, eine solche vielmehr mit zu den entbehrlichen Dingen zählen, die viel Geld erheischen. Die Mienen des Hausherrn ließen über diesen Punkt Rosa auch durchaus nicht im Unklaren; sie sah es ihm an, wie fatal diese Ausgabe für ihn war, und sie würde gern das Haus und ihre Stelle verlassen haben, hätte sie nicht Wilhelm das feste Versprechen gegeben, auszuhalten.

Was Schweigert anlangte, so ließ sich derselbe jetzt nur noch selten in der Wohnung seines Chefs blicken; natürlich, hatte er doch erreicht, was er wollte. Er konnte nunmehr ungestört seinen Vergnügungen nachgehen, was er denn auch in reichem Maße that. Nur hin und wieder